



Abonnementspreis
 vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Austrägern
 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.,
 beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bandlieferungs-Vergütung 1,95 Mk.
 Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
 Redaktion und Expedition: Allenburger Schulplatz 5.

Inserions-Gebühr
 für die 4 gespaltene Copypresse oder deren Raum 13/4 Pf., für Privat
 in Merseburg und Umgebend 10 Pf.
 Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
 nach Vereinbarung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
 Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratpreises 30 Pf.,
 Belagen nach Uebereinkunft.
 Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“
 erscheint täglich
 Nachmittags 4 Uhr mit
 Ausnahme der
 Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Anzeigen-Kassa
 für die Tagesnummer
 bis 9 Uhr Vormittags, größere
 Anzeigen werden möglichst
 tags zuvor erbeten.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kleiderhändlers **Michael Krüger** zu Merseburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie über die Bewilligung des von den Mitgliedern des Gläubigerausschusses beanpruchten Honorars der **Schluss-termin** auf den

11. April 1892, Vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst, **Poststraße 1, Zimmer Nr. 37**, bestimmt.

Merseburg, den 11. März 1892. **Müller, Actuar,**
 als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Verwaltung der Sparkasse. Die Ergebnisse der Verwaltung der städtischen Sparkasse am Schlusse des Jahres 1891 waren folgende:

1. Bestand am Schlusse des Jahres 1890	6 281 118 M 87 Pf.
2. Zuwachs während des Jahres 1891:	
a. durch neue Einlagen	1 370 637 M 44 Pf.
b. durch Aufzinsung von Zinsen	151 900 " 11 "
3. Ausgabe der Sparkasse während des Jahres 1891 an zurückgenommene Einlagen	1 196 848 " 2 "
4. Bestand am Schlusse des Jahres 1891	6 606 808 " 40 "
5. Betrag des Reserve-Fonds	655 463 " 16 "

Unter Bezugnahme auf den § 15 des Sparkassen-Statuts wird dies zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Merseburg, den 7. März 1892.

Der Magistrat.

Im Gehöft des **Hanbelsmanns Kappe** hieselbst ist die **Maul- und Klauenfeuche** ausgebrochen.

Schaffstedt, den 12. März 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Die **Maul- und Klauenfeuche** in **Wüsteneusch** ist erloschen.

Dürrenberg, den 11. März 1892.

Der Amtsvorsteher.

Die **Maul- und Klauenfeuche** in **Schotterei** ist erloschen.

Gröbzdorf, den 11. März 1892.

De. Amtsvorsteher.

Unter dem **Rindvieh** der **Gutsbesitzer Barchardt, Klappach** und **Rudloff** in **Asendorf**, sowie des **Nitterguts in Geusa** ist die **Maul- und Klauenfeuche** ausgebrochen.

Frankleben, den 11. März 1892.

Der Amtsvorsteher.

Unter dem **Rindvieh** des **Nitterguts Kriegsdorf**, der **Gutsbesitzer Reinhardt** und **A. Schmidt-Kriegsdorf, Schmidt-Freisch, Feinschell, Wallendorf** und **Sebaß-Begwitz** ist die **Maul- und Klauenfeuche** erloschen und bei **Steinhäuser** und **Kising-Kriegsdorf, Winkler-Freisch, Nagel** auf dem **Nittergute Walsendorf** ausgebrochen.

Tragwitz, den 12. März 1892.

Der Amtsvorsteher.

Die **Maul- und Klauenfeuche** unter dem **Rindvieh** des **Gutsbesizers Knuth** in **Schkopau** ist erloschen.

Benndorf, den 12. März 1892.

Der Amtsvorsteher.

Nach jaweren Kämpfen.

1. Fortl. Roman von **B. Kapri.**
 (Wiederhol verboten.)
 Kinder sind keine Menschenkinder. Heinrich war beruhigt.
 Dann entspann sich zwischen Mann und Kind folgendes Gespräch:
 „Ich habe Dich gefragt, Junge, was Du hier suchst?“
 „Heinrich sah dem Manne wieder voll in's Gesicht.“
 „Sie sehen es wohl, Herr, ich war.“
 „Und worauf wartest Du denn?“
 „Der Kleine senkte den Blick.“
 „Ich warte — auf gute Menschen“, sagte er endlich ernst.
 Der Herr war ein Philosoph in seiner Art. Er stieß ein kurzes Lachen aus und antwortete dann:
 „Na, mein Junge, — da kannst Du lange warten. Die Menschen sind nicht gut.“
 „Ja, das habe ich auch gefunden“, sagte Heinrich zur sich hin.
 „Wie so? Wie kannst Du das find'n, Knirps?“
 „Geben sie Dir nicht, wenn Du die Hand ausstreckst?“
 „Herr, ich bettle nie“, sagte Heinrich rasch und stolz und sagte dann weicher, mit bebender Lippe hinzu: „Meine Mutter hat niemals gebettelt.“
 Der Herr sah auf den merkwürdigen Knaben verwundert herab.
 „Ah, — ich verstehe“, — sagte er nach einigem Nachdenken, — „Du wartest ruhig, bis sie Dir geben ... Geben sie Dir denn nicht?“

„Sie thun es“, erwiderte Heinrich, „aber ... sie geben meist nur mit der Hand, nicht zugleich mit dem Herzen, — und so thut mir das Wehmen weh.“
 Der Herr räusperte sich.
 „Du ...“, machte er, — „da irrst Du doch wohl, Junge. Alle die vielen Menschen sollten ... wie kannst Du das wissen, Junge? — wie kannst Du Dich unterscheiden, nur so ohne weiteres mit Deinem Herzen Verstande die Gedanken der Leute zu deuten?“
 Der Knabe dachte nach.
 „Möglich, daß ich im Einzelnen irre“, sagte er dann, — aber — bei den Meisten gewiß nicht. Sie haben immer einen Hinterhalt, der Eine dies, der Andere das. Ich mache mir so meine Gedanken ...“
 „Na, — und willst Du mir Deine Gedanken nicht zeigen?“
 „Nein, — ja. Sie sehen mich so an, wie mich, als sie noch lebte, meine gute Mutter ansah, wenn sie mich so lieb im Herzen hatte und mich's nicht zeigen mochte. — Mir kommt es immer so vor, als wenn die Leute uns gäben, weil man sie gelehrt hat, daß das Geben so schön ist und lobenswerth, — und da geben sie uns irrer- und nicht unfernerwegen. Die Mutter hat auch so zu mir gesprochen, hat aber hinzugefügt, das Geben mache glücklich, wegen der Freude, die Geben machen bereitet. Die Mutter dachte es, sie hatte doch bessere Tage gesehen; — ich aber bin so arm, daß ich's leider niemals habe versuchen können, ausgenommen, wenn ich meiner kleinen Eva gebe, — und er lächelte das

Merseburg, den 14. März 1892. Die Vereinbarung Preußens mit dem Herzog von Cumberland.

Die Auseinandersetzung zwischen der preussischen Regierung und dem Herzog von Cumberland, dem Sohne des letzten Königs von Hannover, wovon in der letzten Zeit so viel die Rede war, ist nun wirklich erfolgt. Der deutsche Reichstag an den Kaiser, worin der Briefschreiber gelobt, nie etwas gegen die Sicherheit des preussischen Staates zu unternehmen oder solche Unternehmungen gut zu heißen. Der Kaiser hat daraufhin eine Kabinettsordre an das preussische Staatsministerium gerichtet, durch welche die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg von Hannover (des sogenannten Melkenfonds) verfügt wird. Ein begünstigendes Verbot wird dem preussischen Landtage zugehen. Die Beschlagnahme des Vermögens war J. J. erfolgt, weil der König Georg nach dem Kriege von 1866 fortuhr, feindselige Maßnahmen gegen den preussischen Staat zu betreiben. Der jetzige Ausgleich, von welchem die Thronfolgefrage im Herzogthum Braunschweig noch nicht berührt wird, soll unter Vermittlung des Königs Albert von Sachsen und des Regenten Luitpold von Bayern herbeigeführt sein.

Die oben erwähnten Dokumente haben den nachstehenden Wortlaut:
 „Indem ich dem Staatsministerium ein Schreiben des Herzogs von Cumberland, königliche Höhe, vom 10. März dieses Jahres anhat zugesendet lasse, gebe ich demselben zu erkennen, daß ich nunmehr den Zeitpunkt für gekommen erachte, die durch die Ererbung vom 2. März 1866 angeordnete Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg aufzuheben. Wegen der Aufhebung dieser Beschlagnahmen will ich den Beschlägen meines Staatsministeriums entgegengehen.“

Berlin, den 12. März 1892.

Wilhelm R.
 Graf von Caprivi.

Am des Staatsministeriums.

Durchlauchtiger Hohepäterslicher Kaiser und König, freundlich lieber Vater und Bruder!
 Da ich Euch habe, anzunehmen, daß es den Allerhöchsten eigenen Wünschen Eurer Kaiserlichen und königlichen Majestät entspricht, die feindselige Einigung der Differenzen herbeigeführt zu sehen, welche wegen Aufhebung des Vermögensverhältnisses meines in Gott ruhenden Vaters Majestät, zwischen diesem und dem hochseligen Königs Wilhelm von Preußen, nachmaligen deutschen Kaiser

Wilhelm I. Majestät, abgeschlossen ist, nehme ich keinen Anstand, an Eurer Majestät die freundschaftliche Bitte zu richten, diese Angelegenheit Allerhöchstdenck einer wohlwollenden Prüfung unterziehen zu wollen.
 Wenn bemerkt ich diese Gelegenheit, wie ich schon früher erklärt, so jetzt wiederholt zu erklären, daß ich den Frieden des Deutschen Reichs und der ihm angehörenden Staaten überaus über die betrübende Unternehmung Eurer Majestät sehr liegt; als deutsche Reichs- und mein deutsches Vaterland treu und aufrecht, und nie würde ich — das verheißt ich Ew. Kaiserlichen und königlichen Majestät ausdrücklich — willkürlich veranlassen oder ansetzen, daß mit den zu Eurer Berücksichtigung stehenden Mitteln, indem sie mir schon zufließen, oder erst in Erfüllung des vorgezeichneten Vertrages zuzuführen, feindseligen Unternehmungen gegen Ew. Majestät oder gegen den preussischen Staat direkt oder indirekt angefaßt oder gefördert werden.
 Um so vertrauensvoller glaube ich mich der Erfüllung hingeben zu dürfen, daß Ew. Majestät Allerhöchstdenck sich nicht länger behindert erachtet werden, den obgedachten Vertrag zur Ausführung bringen zu lassen.

Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und Freundschaft verbleibe ich
 Eurer Kaiserlichen und königlichen Majestät
 fernwärtiger Vater und Bruder
 Graf v. Caprivi.

Königlicher Hans Wien-Pensung, den 10. März 1892.
 An des Deutschen Kaiser und Königs
 von Preußen Majestät.

Zur vorgedachten Vereinbarung bringt die R. A. J. einen längeren Artikel, worin es zur Motivierung des gethanen Schrittes heißt:
 „In dem die königliche Staatsregierung, den durch die Friedensbede und Verjährlichkeit E. R. Majestät des Kaisers und Königs geleiteten Impulsen folgend, ihre Beschlässe in der gedachten Richtung fasste, hat sie nicht darauf geteilt, alle Willen mit einem Schläge zur neuen Ordnung zu befehlen, aber sie betrachtet die beschlossene Maßnahme als ein Moment der Verwöhnung für die Provinz Hannover. Es wird der nicht unbedeutenden Zahl ehrenwerther Männer, welche sich mit dem Verstande in die neuen Verhältnisse eingeben haben, aber noch mit dem Herzen an ihrer ehemaligen Dynastie hängen, erleichtert werden, diesen Zweipalt zwischen Verstand und Gefühl zu lösen. Der weislichen Agitation in der Provinz Hannover nimmt der Unstills der preussischen Staatsregierung ein Negationsmittel aus der Hand, während auf der anderen Seite der an Se. Majestät den Kaiser gerichtete Brief des Herzogs von Cumberland und dessen anerkannte lokale Befestigung die Garantie gegen das Handeln des Herzog überwiegen Geld nicht gegen Preußen und das Deutsche Reich verwendet werden wird.“

Die Zeitungen äußern sich im Allgemeinen dahin, daß der an den Kaiser gerichtete Brief

„Gleichviel“, sagte er nach einer Pause —
 „Eva hat Niemanden als mich; ich bin ihr Vater, Vater, Bruder, alles in Einem. Wache ich nicht über sie, geht sie zu Grunde, — schaffe ich ihr nicht Nahrung, verhungert sie mir dieelicht jämmerlich. — Ich kann nicht von ihr.“

„Höre Junge“, sagte der Herr, „es ist heute verdammt kalt, mich friert es in meinem großen Pelz und an dem luttigen Gewand darf ich gar nicht denken. — Daß Du so stramma da siehst und nicht zitterst wie Espenlaub, das kann nur die innere Lebenswärme machen, die bei Kindern noch so recht hüßlich beruhten ist ... Aber, dein Schwermut, das, daß sich schon die Augen reißt und so gleich erwadep und schreien wird ...“

„Eva spricht nicht ... so ein armes Kind ... das wäre! — Sie weiß schon, daß sie das nicht darf.“
 „Ich wollt, ich könnte das Rämliche von meinen Kanten legen, ... aber, was meinst Du zu einer warmen Suppe, Junge, für Dich und die Kleine da? Drinnen bei mir brodeln's auf dem Herde ... ein paar Kartoffeln kannst Du auch dazu haben — und in der warmen Küche werdet ihr Beide aufhauen. Kommt!“

Heinrich antwortete nicht gleich. Er trat einen Schritt vor und sah, die rechte Hand über die Augen, mit angelegter Aufmerksamkeit die Gasse entlang.

„Wie viel Uhr ist es? Können Sie mir das wohl sagen, lieber Herr?“

des Herzogs von Cumberland einen förmlichen Bericht auf das Königreich Hannover nicht enthält; sie meinen, unter diesen Umständen könne auch noch davon die Rede sein, dem Herzoge die Thronkrone in Braunschweig zuzuführen. (Der Herzog selbst scheint übrigens diese nicht zu wünschen.) Höchstens könne als Herzog von Braunschweig einmal der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland in Betracht kommen. Der an den Kaiser geschriebene Brief zeige aber doch eine solche Bestimmung, daß wohl die Aufhebung der Vermögensbeschlagnahme und die Ausöhnung des Welfenlands erfolgen könne, zumal hierdurch ein langer und ererbter Streit seinem Abschlusse endlich entgegengeführt werde. Die Annahme des begünstigten Seeliges im preussischen Welfenlande ist jedenfalls seinem Zweifel. Der Welfenlands, der also an den Herzog von Cumberland nun fallen wird, bezieht sich nach Schätzungen auf etwa 40 Millionen Mark.

Der Tod des Großherzogs von Hessen.

Der Großherzog Ludwig von Hessen ist am Sonntag Morgen teni entschlafen. Sein Tage fast hat die fröhliche Natur des Großherzogs den Folgen des schweren Herzleidens, der ihn befallen, getraut. Alle zeitweiligen kleinen Anzeichen von Besserung konnten aber doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Zustand des in seinem Lande sehr populären Fürsten von vornherein ein hoffnungsloser war. Alle Familienangehörigen des Schwerkranken umgaben das Sterbelager. Nachfolger in der Regierung ist der älteste Sohn des Verstorbenen, der 23jährige Großherzog Ernst Ludwig.

Der Tod des sehr begabten und eifrig deutsch-nationalen Großherzogs wird im ganzen Deutschen Reich Teilnahme erwecken. Großherzog Ludwig IV. wurde als Sohn des Prinzen Karl von Hessen und dessen Gemahlin, einer preussischen Prinzessin, am 12. September 1837 in Darmstadt geboren, ist also noch nicht 55 Jahre alt geworden. Der Prinz erhielt eine sehr sorgfältige Erziehung und verlebte seine ganze Jugend in seiner schönen Heimat. 1854 wurde er am Tage seiner Konfirmation zum Heutenant ernannt, im folgenden Jahre zum Oberleutnant, 1856 bezog er die Universität Göttingen, 1858 die in Gießen. Nach Schluß der Universitätszeit nahm der inzwischen zum Hauptmann beförderte Prinz den militärischen Dienst wieder auf, und trat 1859 in das erste Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam. 1860 verließ sich der Prinz mit der blühenden und überaus lebenswichtigen 17-jährigen Prinzessin Alice von England, einer jüngeren Schwester der Kaiserin Friedrich. Am Juli 1861 erfolgte die Vermählung zwölf Tage später der Einzug des neuvermählten Paares in Darmstadt. 1862 übernahm der Prinz das Kommando des Garde-Dragoner-Regiments Nr. 23. Der regierende Großherzog von Hessen, der Rhein des Prinzen war Preußen nicht geneigt, und so kämpfte Hessen im Jahre 1866 mit Österreich. Der Prinz Ludwig befehligte im Kriege als Generalmajor die hessische Kavalleriebrigade, erhielt aber keine Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Nach Abschluß der Militärkonvention mit Preußen wurde er als Generalleutnant Kommandant der General der hessischen Division und führte dieselbe auch bei Mars la Tour, Crauelotte, Weh, Reiffelsheim und Orleans. Am 13. Juni 1877, dem Todestage des Großherzogs Ludwigs III, bestieg sein Neffe als Ludwig IV. den Thron.

Alle Leute! Junge, Du schneist ja Deine bestimmten Speisestunden zu haben, an welchen keine Sekunde fehlen darf. . . . Drei Viertel auf zwölf ist's übrigens. . . . Wonach hast Du denn da so aufmerksam auszufragen? . . . Auf diese an ihn gestellte Frage antwortete der kleine Knabe nicht. Er sah nur zu seinem gutmütigen neuen Freund empor.

Orientalische „Zaubertünche“.

Das „Agrarier Tagblatt“ veröffentlicht folgende interessante Zuschrift des Schuldirektors Dr. J. Bach in Petrinja (Kroatien): In Serawjens, wo ich früher Direktor des dortigen Gymnasiums war, bereitete ich unter dem Protektorate des Herzogs Wilhelm von Württemberg ein Waifstift für die Schuljugend vor, und aus diesem Anlasse übte ich mit derselben auch ein kleines Theater vorstellung ein. Da kam zu mir ein Schüler der ersten Klasse, Namens Leon Lewi, ein „Spanieler“, circa fünfzehn Jahre alt, und sagte mir, er möchte auch gern etwas zum Welfen gehen, was allgemeinen Anklang finden würde. Als ich ihn fragte, was das wäre, antwortete er, ich möchte ihn erlauben, nach einer halben Stunde zu mir in die Kängel zu kommen. Ich sagte zu und nach einer halben Stunde stellte sich Leon Lewi bei mir ein. Er blühte vorfreude um sich und als er sah, daß wir allein sind, zog er eine größere Anzahl von Nadeln aus der Tasche, die untern hinten Stechnadeln nicht unähnlich waren, nur hatten einige an dem einen Ende eine Dose (Nadelköpfe). Nun, daß ich die blauen Nadeln näher befehligen konnte, haßte Lewi eine derselben schon ergriffen und durch die Wange gestochen, so daß das eine Ende aus dem Munde herausragte. Gleich darauf nahm er eine zweite Nadel

Wie seit 1866 schon, hat der Prinz und spätere Großherzog stets treu zum Reiche gehalten und eine verdienstvolle Bemittelte zum Ausgleich zwischen den alten und neuen Besitzständen durchgeführt. Der Großherzog war ein sehr leutseliger, fast jovialer Herr und in seinem Lande sehr beliebt. 1879 war er zum preussischen General der Infanterie, 1888 zum Generalinspektor der 3. Armee-Inspektion (7. 8. 11. Armee-Korps), 1891 zum Generaloberst der Infanterie mit dem Range eines Feldmarschalls ernannt. Die in ganz Hessen hochverehrte Großherzogin Alice starb 1878 an der Diphtherie, welche sie sich bei der treuen Pflege ihrer an diesem Leiden erkrankten Kinder zugezogen hatte. Der Ehe des großherzoglichen Paares sind sieben Kinder entsprossen: die Prinzessin Viktoria von Battenberg (geb. 1863), die Großherzogin Sergius von Rußland (geb. 1864), die Prinzessin Irene von Preußen (geb. 1866), der Großherzog Ernst Ludwig (geb. 1868), Prinz Friedrich (geb. 1870, gestorben durch einen Sturz aus dem Fenster 1873), Prinzessin Alice (geb. 1872), Prinzessin Maria (geb. 1874, gestorben 1878 an der Diphtherie). Eine zweite Ehe des Großherzogs mit Madame Kolumine ward sofort wieder getrennt.

Der neue Großherzog Ernst Ludwig (geboren 25. November 1868) hat die Regierung des Großherzogtums bereits übernommen. Eine Proklamation des neuen Landesherren wird dem Lande den Thronwechsel kundgeben, alle Beamten verbleiben auf ihren Posten. Die Bevölkerung des Großherzogtums ist durch das schnelle Hinscheiden des so rüstigen Fürsten tief erschüttert.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 14. März. Vom Kaiserhofe. Die Feierfest, von welcher der Kaiser in Folge einer Erkrankung in der vorigen Woche befallen war, ist fast ganz wieder gehoben, doch hütet der Monarch vorläufig noch das Zimmer. Bei dem am Sonnabend Nachmittag im Berliner Schlosse stattgehabten Festmahle aus Anlaß des Geburtstages des Regenten Ludwig von Bayern ließ sich der Kaiser durch den Prinzen Friedrich Leopold, seinen Vater, vertreten.

Das preussische Staatsministerium hielt Sonntag Nachmittag unter Vorsitz des Grafen Caprivi eine längere Sitzung ab. Die Beratung galt dem neuen Gesetz über den Welfenland.

Zur Feier des fünfundsiebenzigjährigen Bestehens der nationalen liberalen Partei wurde Sonntag in Hannover ein Festkommers veranstaltet, welcher einen glänzenden Verlauf nahm. Die Feier wurde durch ein Hoch auf den Kaiser eröffnet. Im ferneren Verlauf wurden Kränze auf den Fürsten Bismarck und dem Reichspräsidenten von Bennigsen ausgedrückt.

Die deutsche Reichsregierung und die deutsche Emin-Pasha-Expedition. Vor Kurzem verlaute, daß in Berlin ein Brief des Freiherrn von Bismarck eingetroffen ist, der lange Zeit mit dem englischen Kapitän Bateman in Afrika verkehrte und aus dessen Munde die früher über die Expedition Bateman gebrachten Nachrichten in Betreff der deutschen Emin-Pasha-Expedition bestätigt hätte. Freiherr v. Bismarck, der Premierleutnant der Reserve ist und sich j. B. in der Klimanischars-Station befindet, erklärt in seinem oben erwähnten Briefe ausdrücklich, daß Kapitän Bateman die Angaben genau so, wie sie veröffentlicht sind, in Gegenwart des

kaiserslichen Kommissars Dr. Carl Peters, des Sekretärs Jante und des Freiherrn von Bismarck am Abend des 10. September 1891 auf der Klimanischars-Station, wohin er zum Besuch gekommen war, gemacht hat. Freiherr v. Bismarck bemerkt noch dazu: „Ich habe mir diese Angaben noch an demselben Abend genau in mein Tagebuch verzeichnet, und bin demnach in der Lage, daß sie bezüglich einsehen zu können. Bateman kam auf dieselben auch wiederholt zurück.“ Der Eintrag in das Tagebuch lautet aber folgendermaßen: „Interessant und merkwürdig ist, was Bateman erzählt; er hatte den Auftrag, den Dr. Peters bei seiner Emin-Pasha-Expedition zu fangen; er marшиerte hinter ihm her mit folgendem Kräfteaufwande: 150 Sudaanesen, 100 Zulus, 50 Indiern u. s. w., im Ganzen mit 1100 Mann; ferner mit zwei Maximianonen, vier Armstrong-Geschützen und einer Raketen-Batterie. Dieser Kräfteaufwand ist sehr charakteristisch und dies geschah auf Befehl des englischen Ministerpräsidenten Lord Salisbury im Einverständnis mit dem Grafen Herbert Bismarck.“ „Thatsächlich, so sagt Herr von Bismarck in seinem Briefe hierzu an, erzählte Bateman, Graf Herbert Bismarck habe bei einer Besuche in London gesagt, daß er sich freuen werde, wenn die Engländer die deutsche Emin-Pasha-Expedition des Dr. Peters abfangen; daraufhin habe Lord Salisbury die betreffenden Befehle erteilt.“ Graf Herbert Bismarck hat bisher Rückäußerungen in dieser merkwürdigen Sache abgelehnt; vielleicht wird er sich nun zu einer Klarstellung veranlaßt sehen.

Der deutsche Reichstag nimmt heute Montag nach der letzten halbmonatlichen Pause seine Arbeiten mit der dritten Beratung der Novelle zum Krankenlosgesetz wieder auf. Was nun nach dem wiederholten bringen den Wunsch des Präsidenten von Bismarck, der Besuch nur ein recht reger sein, damit der Abschluß der schon Jahr und Tag dauernden Session zu Oftern erfolgen kann, wie beabsichtigt ist.

Herr von Bennigsen. Die N. A. B. schreibt: „In der Presse werden unermüdlich neue Versionen über den Widdritts des Reichstagsabgeordneten von Bennigsen von seinem Amte als Oberpräsident von Hannover vertrieben; es ist auch schon eine ganze Reihe von Nachfolgern für dieses Amt genannt worden. Wie wir aber hören, entziehen alle diese Kandidaturen, im Ganzen, wie im Einzelnen, der Begründung.“

Entschlagnung des Armeedenkmals in München. In der bayerischen Hauptstadt fand am Sonnabend die feierliche Entschlagnung des von Prinz-Regenten Ludwig für die bayerische Feldherrnküche gestifteten Armeedenkmals statt.

Das deutsche Reich und die Weltausstellung in Chicago. Durch einen Nachtrag sollen die Kosten der Reichsbeteiligung an der Weltausstellung in Chicago im Jahre 1893 um das Doppelte des bisherigen Betrages erhöht werden. Bismarck waren bisher 1 000 000 M. nun sollen 2 000 000 M. gefordert werden. Angehts der wachsenden Bedeutung, welche die Weltausstellung für Europa erlangt hat, reichen die bereitgestellten Mittel zu den Aufwendungen, welche seitens des Reichs zu machen sein werden, nicht aus. Nach dem Fortschritte der Vorbereitungen für das Vorarbeiten für das Untereinander können Zweifel darüber nicht bestehen, daß es sich um eine Ausstellung von hervorragender Bedeutung für den Weltverkehr, insbesondere auch für die Ausfuhr der europäischen Länder nach Nord-, Mittel- und Südamerika,

stellen, wo früher die Nadeln stecken, in langen Strömen. Daraus legte Lewi die Gigarette auf die Seite und fragte, ob er sich wohl mit diesen Kunststücken von Sr. I. Pöbelst am Majalis produzieren dürfe. Ich sagte natürlich zu, und Leon Lewi, der für seine Vorstellungen ein eigenes Kostume hatte, hat am besagten Majalis auch richtig nach der Theatervorstellung vor dem Herzog von Württemberg und allen Honoratioren der Stadt seine Produktionen gemacht und große Bewunderung hervorgerufen. Bevor ich aber den Knaben entließ, bat ich ihn, mir doch erklären zu wollen, wie er das mache. Und darauf erzählte mir Lewi ganz offenherzig folgendes: „Mein Vater war „Ehm“, d. h. Arzt. Als er starb, war ich drei Jahre, mein Bruder fünfzehn Jahre alt. Als mein Vater sah, daß er nicht mehr lange leben werde, und wir dann dem größten Elende anheimfallen würden, da er kein Vermögen hatte, ließ er den Bruder „Kalapuja“ (Wissenmacher) werden; mir aber wollte er etwas vermachen, was mich, wenn ich herangezogen sein würde, ernähren sollte. Zu diesem Zwecke ließ er mir nacheinander mit einer silbernen Nadel die Wangen, den Hals, die Zunge und die Arme an mehreren Stellen durch und führte in die Höher Seitenlöcher ein, sowie man dies beim Ohrenstechen zu machen pflegt. Die Löcher wurden jeden Tag hin und her gezogen, die Wunden selbst, die sie verheilten und überall ein Loch blieb. War ein Loch verheilt, nach ein zwei, drittes u. s. w. Vor dem Tode trug er meinem Bruder auf, von Zeit zu Zeit Nadeln durch die Löcher zu stecken, damit sie nicht verwaschen, und zuletzt mußte ich das selbst thun, was ich darin eine solche Fertigkeit erlangt hatte, daß ich, ohne viel zu probieren, mit den Nadeln in die Höher traf. Wenn dieser Reich unfer Hand nicht occipiert hätte, und ich nicht ins Gymnasium aufgenommen

würde, hätte mich mein Bruder schon an einen Circusinhaber in Konstantinopel angebracht, wo ich nach kurzer Ausbildung mein schönes Brod gegabt hätte.“ Jetzt war mir alles klar. Was war seine Zauberei, sondern einfach das, was wir bei den Frau n täglich beobachten können, wenn sie Oberringe in die Ohrlöcher stecken. Auf das Wirtliche habe ich aber vergessen eingezugehen. Da zog mein Leon zur Erklärung auch dieses „Wunders“ ein kleines, längliches Säckchen, ähnlich einer kleinen Wurst, hervor, dieses, aus einem Stückchen Wundnarb eines Schafes gefertigte Wirtliche war mit Ohrenlöcher gefüllt und hatte einige Stöckchen abgedrückt. Das hielt Lewi in der Hand verstreut und als ich Lewi verlangte, gab er Blut, indem er die Wurst drückte. Nun war mir die ganze „Zauberei“ klar. Als ich später einer Vorstellung tüchtiger Zauberer in Serawjens bewohnte und das Wirtliche des Kugapfels, das Einschlagen eines scharfen Schwertes in den Leib „Schwörter“ und „Wescheffen“ z. c. sah, fand ich Alles gerade so natürlich, als wenn ich als Kind sah, daß 3-man die Zunge an die Nase trug, oder mit den Ohren, der Kopfputz u. c. Bewegungen machen konnte. Der Kugapfel hängt ja nur an Nadeln, die degnar sind und durch Übung sehr lang gefreht werden können, und wenn man unter das scharfe Schwert einen thinnsermigen, aus Kupfer gebildeten, engen Hilt, der sonst mit dem Gurt des Ritters zusammenfällt, als nicht beachtet wird, bringt, so kann man auf das Schwert mit einem breiten Hammer nach Belieben schlagen, denn der Rauch ist ja nicht. Solcher Fertigkeiten kenne ich noch in Tugend. Für einen Wirtlichen scheinen sie natürlich wunderbar, aber es mehr nach gelehrten Regeln, als mit dem natürlichen Verstand dent.

Großbritannien. Der große Ausfluß der englischen Kohlenbergarbeiter, etwa 400 000 an der Zahl, hat jetzt begonnen. Abzulange wird der Streit insofern schwerlich anhalten, weil den Ausführenden die Mittel fehlen. — Die englische afrikanische Gesellschaft läßt eine Werbung, nach welcher ihre Truppen im Wittegebirge eine schwere Niederlage von den Eingeborenen erlitten haben sollten, für unbegründet erklären. — Vor dem Londoner Gericht hat ein Hochverratsprozeß gegen einen Pionier-Bevortant begonnen. Derselbe ist angeklagt, Pläne der Befestigung der Insel Malta an Frankreich verkauft zu haben.

Frankreich. Neue anarchistische Dynamitattentate werden aus Paris gemeldet: Am Freitag Abend um 10 Uhr fand in einem Hause des Boulevard Saint Germain eine Explosion statt, welche in einem Untere von fünf-hundert Metern verpörrt wurde, und in dem ganzen Stadtteil große Erregung hervorrief. Während man Anfangs glaubte, daß die Explosion eine Folge von Ausströmen von Gas sei, ist später festgestellt worden, daß sie durch eine mit zerbrochenen Eisen gefüllte Bombe hervorgerufen wurde. In den Höhlen der Wauer wurden Eisenstücke vorgefunden.

Spanien. Neue Anarchistenstreiche. Eine Bande von jungen Bannanen verjagte die Eisenbahndirektion bei Almagro in der Provinz Ciudad Real zu zerstören. Die Zerstörer wurden von Gendarmen verjagt.

Parlamentsberichte.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Das Abgeordnetenhaus, welches in den letzten Tagen wegen der Wahlen des Reichstages abwesend, heute am Sonnabend die zweite Beratung des Kultusgesetzes bei dem Normalrat für die Direktoren und Lehrer der höheren Realschulen, für dessen Durchführung 1 400 000 Mark veranschlagt werden. Die Subkommission beantragt dem Normalrat durch die Beschneidung der Gehälter zu erklären und nur einen Antrag bezügl. die Anrechnung der früheren Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfslehrer bei der Gehaltsbestimmung anzunehmen. Nach längerer Debatte, worin die Minister Dr. Wiegand und Graf zu Hohenhausen teilnahmen, beschloß die Regierung den Normalrat gemessen anzunehmen, wird der Antrag der Subkommission angenommen mit einem Antrag des Abg. Dr. Zähr (niedl.), wonach die Aufhebung der Gehaltsbestimmung mit dem Normalrat nicht abgelehnt sein soll. Bei den Weiterberatungen für die Gehaltsbestimmung wird die zweite Beratung des Kultusgesetzes auf Montag verlegt.

Preußen und Ungarn.

† Freiburg, 11. März. Der früher oft mit 15-1800 Pferden besetzte Remontecerc-Nachmarkt hatte auch in diesem Jahre einen weiteren Niedgang erfahren. Aufgetrieben waren nur ca. 250 Stück, unter denen Luftpferde gänzlich fehlten. Der Umsatz war nur gering. Gegen Württemberg trat so heftiges Schneyntreiben ein, daß der Markt geräumt werden mußte.



Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, 16. März cr.,
Vormittags, von 10 Uhr ab
 veräußert ich freiwillig in dem Sebste Dom
 Nr. 16 hier:
 4 Sophas, eine große Anzahl Stühle,
 Spiegel, Tische, Schränke, Bettstellen mit
 Matratzen, Badstühle, Lampen,
 eine autographische Presse und dergl. mehr.
 Merseburg, den 13. März 1892.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Acker-Verkauf.

Ein Ackerplan an der Weissen-
 felderstr., ca. 1/4 Morg. groß, als Bau-
 stelle geeignet, ist sofort zu verkaufen
 durch Carl Rindfleisch, Merseburg,
 Burgstr. 13.

Wie alljährlich kaufe ich auch in diesem Jahre
 wieder jeden größeren Vollen
Saat- und Pflanzkartoffeln
 und bitte um Offerten.
Max Rossbach, Erfurt.

Dr. med. Danckert,
 pract. homöop. Arzt.
Hale a. S., Gr. Ulrichstr. 36, II.
 Sprechstunden 8-10. 2-3.

Künstliche Zähne, Plomben,
Operationen Weigand,
 Markt 4. Sprechst. 9-1 u. 2-5 Uhr

Postschule Leipzig.
 Prosp. fr. d. Dir. Weber, Postschule Stettin

Der neue Cursus
 für Zeichnen, Wäschezeichnen und
 Zuschneiden, sowie Kunst- und Hand-
 arbeit beginnt am 21. März.
Elise Neumann.

Ballschuhe
 in größter Auswahl bei
Mehne.

Von jetzt ab
 verkaufe ich sämtliche nur reelle
 Schuhwaaren ganz bedeutend billiger.
Jul. Mehne.

Kaffee,
Zucker,
Reis,
Graupen,
Gries &c. &c.

sowie alle von mir geführten Waaren nur prima
 Qualität, empfehle zu äußerst billigen
 Preisen. **Otto Zachow.**

Friscen Schellfisch, friscen Cabelsau
 à Pfd. 25 Pfg.
grüne Serringe 3 Pfd. 25 Pfg.,
H. Cappelsche und Kieler Vollbücklinge,
 geräucherter Häl, Lachserringe,
 Kieler Sprotten,
H. Schwedische Bücklinge 3-5 Stk. 10 Pf.
Bücklinge à Rste 48-70 Stk 90 Pfg.,
Kieler Sprotten ca. 4 Pfand-Rste 1 Mk.,
Braterringe, Serringe in Selee,
Delikatess. Serringe, Häl in Selee,
Kalpruden, Sardinen in Säften u. Dosen
 im en gros-Verkauf zu äußerst billigen Preisen.
 Außer Markttag auch bei Hrn. **Th. Funke**
 am Markt. **Adolf Schmieder,**
 Halle a/S.

Neuer Stand: Jeden Mitt-
woch am Hause des Vorschuss-Vereins.

Täglich frisch:
Feinste Sahnenbutter,
Sahne,
Rollmilch,
Magermilch u. Quark,

sowie alle Molken sind zu haben in der
Dampfmolkerei Amtshäuser Sa.
 Die Wagen durchfahren täglich alle Straßen
 der Stadt.
FrISChe Butter ist zu haben bei Hrn.
A. Faust, Burgstraße, hier.

Herrschafth. Logis,
 in gesunder Lage, sofort zu vermieten resp. zu
 beziehen. Wo? sagt die Kreidbl.-Exp.

Schulangelegenheit.

Die Aufnahme neuer Schulkinder für die hiesigen städtischen Schulen geschieht im
 Konferenzzimmer der neuen Mädchenschule und zwar zu folgenden Terminen:

1. Erste Bürgerschule: Donnerstag, den 17. März, Vorm. 9 Uhr werden die Knaben, Vorm. 10 Uhr die Mädchen angemeldet.
 2. Zweite Bürgerschule: Freitag, den 18. März, Vorm. 9 Uhr sind die Knaben, Vorm. 10 Uhr die Mädchen anzumelden.
 3. Altenburger Schule: Sonnabend, den 19. März, Vorm. 9 Uhr werden die Knaben und die Mädchen aufgenommen.
 4. Neumarktschule: Sonnabend, den 19. März, Vorm. 10 Uhr sind die Knaben und die Mädchen anzumelden.
 5. Höhere Mädchenschule: Montag, den 21. März, Mittags 12 Uhr. Die geehrten Eltern und Pfleger der aufzunehmenden Kinder wollen für dieselben eine Taufbescheinigung und einen Zuspätschein bereit halten, und den Aufnahmeschein persönlich oder durch einen sicheren Boten in Empfang nehmen.
- Der neue Schulkursus beginnt Montag, den 4. April. An diesem Tage findet Vormittags die Verlesung statt, und es sind die neu aufgenommenen Schulkinder Nachmittags bei Beginn des Unterrichts den betr. Klassen zuzuführen.
- Auswärtige Kinder, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, sind Dienstag, den 5. April um 9 Uhr zur Prüfung und Aufnahme vorzuführen.
- Die Entlassung der Confirmanden geschieht Sonnabend, den 2. April, Vormittags 10 Uhr. Merseburg, den 12. März 1892.

Der Rector der städtischen Schulen.

Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha.
 Schulbeginn 21. April; 4 Klassen. Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einjährigen Dienst. Schulgeld 120 Mk. Prospect versendet.
Director Dr. Goldschmidt.

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.
 Die Mitgliederbücher werden in den Tagen vom 7. bis 19. März d. J. ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumigen auf ihre Kosten zugesandt werden.
 Gleichzeitig erfolgt die Einzahlung der Monatssteuern, sowie die Auszahlung der auf 6 pCt. festgesetzten Dividende und der Guthaben ausgegebener Genossen.

Merseburg, den 29. Februar 1892.
Vorschuss-Verein zu Merseburg,
E. G. m. u. H.
J. Bichter. F. G. Dürr. E. Hartung.

Reichskrone.

Dienstag, den 15. März 1892, Abends 8 1/2 Uhr.
Nur für Frauen.
Vortrag

der Frau Clara Muche aus Berlin über **Frauenleiden.**
 Entree an der Casse 30 Pfg., im Vorverkauf 25 Pfg.
 Vorverkauf-Billets sind zu haben in den Cigarrengeschäften von 5 Schüle jun. und Worig. Frauen der Mitglieder unterzeichneten Vereins haben die Mitgliedskarte vorzulegen.
Verein für naturgemäße Gesundheitspflege.

Gesparrt wird im Haushalt, wenn die Hausfrau dem Kaffee etwas von Dommerich
Gebessert Anker-Cichorien zusetzt.
 wird jeder Kaffee, also kräftiger, voller und weicher im Geschmack, durch einen
 Zusatz von Dommerich **Anker-Cichorien.** Derselbe ist überall zu kaufen.

Zur schnellen und sauberen Anfertigung von

== **Visitenkarten** ==

empfiehlt sich die Buchdruckerei des „Merseburger Kreisblatts“.

A. Leidholdt,
 Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Verlange

Stollwerck'sche

CHOCOLADE

Überall käuflich von M. 1,20 1/2 K^o an aufwärts.



Zur Confirmation
 bringen wir unsere größten Sortimente in
 empfehlender Erinnerung!

Für Knaben
 alle Arten
Wäsche, Oberhemden,
Chemisets, Kragen,
Manfchetten, lein, Taschentücher,
Unterzeuge, Hosen-träger,
Regenschirme, Schlüpf,
Cravatten und Handschuhe.

Confirmandenhüte,
 neue Formen, Stück 1,50 Mk.

Emil Plöhn & Co.
Merseburg.
 Auf die neuen Anlagen in unsern
 6 Schuppenfenster machen noch besonders
 aufmerksam.

Bazar.

Der Bazar zum Besten des vaterländischen
 Frauenvereins wird in den ersten Tagen des
 Mai im **Schloßgartensalon** stattfinden. Der
 unterzeichnete Vorstand erucht seine ebenig
 herzliche wie dringende Bitte, ihn auch dies Mal
 bei seinem Unternehmen unterstützen zu wollen,
 sowohl durch Zuwendung von Gaben, sowie auch
 durch rege Beteiligung beim Verkauf derselben.
 Zur Annahme von Geschenken für den Bazar
 sind die Unterzeichneten bereit.

Der Vorstand
 des vaterländischen Frauen-Vereins.

A. v. Dieß. B. Dierger. M. Brandt.
 A. v. Buggenbagen. C. Gräger.
 A. Eylan. Ch. Grundlach. Th. Panzward.
 P. v. Häfeler. D. v. Kehler. A. Müller.
 A. Gähler. A. Reinesfahl.
 A. Schraube. M. Scheid. M. Werther.
 M. Gsm. Wügingerode.

RIVOLI.

Mittwoch, den 16. März
 Abends 8 Uhr,
Extra-Concert.

ausgeführt von dem **Thüring. Sinfonie-**
Regiment Nr. 12. unter persönlicher Leitung
 seines Stabkomponisten Herrn W. Stüger.

Es sind noch ausstehenden Abonnements-
 billets haben zu diesem Concert Gültigkeit.
 Entree 30 Pfg.

Freitag, den 18. März,
 Abends 7 1/2 Uhr,
 im Saale der „Reichskrone“
Clavier-Vortrag
 des Kgl. Rumänischen Hofpianisten Herrn
Moriz Rosenthal.

Beethoven Sonate Op. 111, Variationen
 (Baganin) von Brahms, Aria und Trau-
 mieren von Schumann, Aufforderung zum Tanz
 von Weber, Nocturne, Walzer, Polonaise von
 Chopin, Gegeronon von Chopin, Rist, Thalberg-
 Perz, Czerny-Viols.

Billets nummeriert à 2 Mk., nicht num-
 meriert à 1 Mk. in der Stolberg'schen Buch-
 handlung.

Heute Dienstag
frISChe hausgeschlachte Wurst.
Otto Zachow.

Parterre-Wohnung, 5 Fenster front
 ist zu vermieten Weiße Mauer 5.

Neues Stadttheater.
 Dienstag, 15. März. Der Burauftrat.

Leipziger Stadttheater.
 Neues Theater. Dienstag 15. März. Anfang
 7 Uhr. Der Wasserträger. Hierauf: Sicilianische
 Bauernbrenne. — Altes Theater. Dienstag 15.
 März. Anfang 7 Uhr. Pension Schöller. Vor-
 ber: In Civil.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Die glückliche Geburt eines gesunden
 kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an
P. Elsasser und Frau
 Anna geb. Pockolt.
 Merseburg, den 13. März 1892.